

3. Bericht aus der Schweiz

von Fritz Dommann

1. *Bischofskonferenz und deren Kommissionen*

1.1 *Pastoralplanung*

wird hauptsächlich durch die PPK (37 Mitglieder) vorgenommen. Zu erwähnen sind:

1. Prospektivstudie »Kirche 1985« von einer Prospektivgruppe aus 70 Fachleuten erarbeitet. Publiziert durch Pastoral-soziologisches Institut St. Gallen. Anregungen für ganze Planungsarbeit.
 2. Probleme, die behandelt wurden und werden:
 - Jugend und Kirche
 - Bau kirchlicher Zentren
 - Berufsbilder von vier kirchlichen Frauenberufen (fertiggestellt, Veröffentlichung Frühjahr 1972)
 - Verkündigung und Technik
 - Koordination der verschiedenen Arbeitsstellen und Kommissionen auf dem Gebiet der Kommunikationsmittel
 - Reorganisation der Bischofskonferenz, um ein besseres Funktionieren der Bischofskonferenz und deren Zusammenarbeit mit den Stabsgremien zu ermöglichen
 - Mitfinanzierung von Aufgaben der Kirche in der Schweiz durch die RKZ (röm.-kath. Zentralkonferenz: Zusammenschluß der staatskirchlichen, kantonalen Organisationen, die über Steuermittel verfügen) und Fastenopfer der Schweizer Katholiken.
- Dies erfordert einen Pastoralplan durch die Pastoralplanungskommission. Danach Finanzplan für Schweizer Kirche.

1.2 *Theologische Fragen*

werden hauptsächlich durch die Theologische Kommission der Bischofskonferenz wahrgenommen.

1. Lehrschreiben der Bischöfe über Buße und Beichte vorbereitet
2. Andere Themen:
 - Glaubenssituation heute
 - Fragen der Interkommunion

1.3 *Liturgie*

Richtlinien für die Meßfeier mit bestimmten Personenkreisen, herausgegeben vom Liturgischen Institut, erarbeitet von der Liturgischen Kommission der Schweiz, dem Liturgischen Institut und von Vertretern der Priester- und Seelsorgeräte.

1.4 *Priesterfrage*

Schon vor der Ankündigung der römischen Bischofssynode fand eine Bischofskonferenz mit Vertretern der Priesterräte statt. Daraus erwuchs die *Kommission Bischöfe-Priester*. Erste Aufgabe: Veranstaltung einer allgemeinen Priesterumfrage in der Schweiz in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Pastoral-soziologischen Institut St. Gallen. Die Auswertung ist noch ausstehend. Erste Resultate waren für die römische Bischofssynode greifbar.

Aufhebung der theologischen Ausbildung mit eigenem Lehrkörper an verschiedenen diözesanen Priesterseminaren zugunsten der Universität Freiburg (Bistum Sitten, Lugano, Freiburg).

Die Theologische Fakultät in Luzern erhielt die Gradrechte.

1.5 *Ökumene*

Gründung der Schweizer Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen. Die gemischten Gesprächsgruppen zwischen Protestanten und Katholiken und zwischen Christkatholiken und Römisch-Katholiken bleiben bestehen. In der Arbeitsgemeinschaft sind neben den drei Landeskirchen auch die Heilsarmee, die Methodisten usw. vertreten.

1.6 Caritas

Im Januar 1971 Krise wegen Geschäftsführung usw. Trotzdem im vergangenen Jahr sehr gute Sammelergebnisse für die Katastrophenhilfe.

1.7 Schweizerischer Katholischer Missionsrat

Reorganisation erstrebt bessere Zusammenarbeit von Diözesen und Missionsinstituten.

2. Tätigkeit der Priester- und Seelsorgeräte

Priesterräte in allen Bistümern.

Seelsorgeräte nicht vorhanden im Bistum Sitten, erst in Vorbereitung im Bistum Lausanne-Genf-Freiburg.

Die Räte entwickelten viel Initiative, die sich auf die Gesamtkirche der Schweiz auswirkten.

2.1 Beispiele von Themen der Seelsorgeräte

Hinführung der Kinder zu den Sakramenten der Beichte und Firmung

Ehe- und Familienpastoral (dieses Thema wurde durch eine gründliche Erhebung durch das Institut für Ehe- und Familienwissenschaft in Zürich vorbereitet)

Friedensaufgaben der Kirche in der Schweiz

Prinzipielle Überlegungen zur Mitsprache bei der Bischofswahl

Kirche und Radio/Fernsehen

Resolution wegen der Stellungnahme der Schweizer Bischofskonferenz in der römischen Bischofssynode.

2.2 Beispiele von Themen in den Priesterräten

Dauer der seelsorglichen Mandate

Eingliederung der Laientheologen in den kirchlichen Dienst der Bistümer

Die Pastoralbesuche in den Gemeinden

Formen für die spirituelle Erneuerung der Priester

3. Die Synode 72

Schweizer Modell: Gesamtschweizerische Vorbereitung, diözesane Durchführung.

Gesamtschweizerische Ausgleichsverfahren zwischen den Diözesen sind vorgesehen

a) durch Bereinigung von Differenzen durch eine Koordinationskommission und zweite Lesung in den Diözesansynoden

b) gesamtschweizerische Synodalversammlung mit Vertretern aller Diözesansynoden
Das Statut der Synode 72 wurde von der Bischofskonferenz genehmigt.

Zwölf Themenkreise sind beschlossen, zwölf Sachkommissionen arbeiten Vorlagen aus.
Gründung von Gesprächsgruppen in möglichst vielen Pfarreien der Bistümer. Ergebnisse werden in der »Drehscheibe«, Zürich, ausgetauscht.

Große Hoffnung, daß die Synode durch Mitarbeit der Laien, Offenheit der Bischöfe und Zusammenarbeit mit den andern christlichen Kirchen der Erneuerung der Kirche in der Schweiz dienen wird.